

Der Erste Weltkrieg



Uniform des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, getragen bei seiner Ermordung. Heeresgeschichtliches Museum Wien (Foto: akq-images)

Bruno Cabanes
und Anne Duménil (Hrsg.)

Der Erste Weltkrieg

Eine europäische Katastrophe

Aus dem Französischen von Birgit Lamerz-Beckschäfer

Mit einem Vorwort von Gerd Krumeich

Originalausgabe: Larousse de la Grande Guerre
© Larousse 2007

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://d-nb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

© 2013 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder
der WBG ermöglicht.

Redaktion: Christina Kruschwitz, Berlin

Satz: Peter Lohse, Heppenheim

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-25637-2

Die Buchhandelsausgabe erscheint im Konrad Theiss Verlag,
ein Imprint der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft.
www.theiss.de

ISBN 978-3-8062-2764-2

Inhalt

■ Vorwort	7	■ 25. April 1915		■ 16. November 1915	
■ 18. Oktober 1912		Landung der Alliierten auf Gallipoli	94	Kostenfaktor Krieg	163
Die Balkankriege	10	Heather Jones		Bruno Cabanes	
Bruno Cabanes		■ 27. April 1915		■ 21. Februar 1916	
■ 5. August 1913		Jean-Corentin Carré (15) zieht in den Krieg	101	Die Hölle von Verdun	168
Drei Jahre unter der Fahne	18	Bruno Cabanes		Anne Duménil	
Bruno Cabanes		■ 2. Mai 1915		■ 2. März 1916	
■ 28. Juni 1914		Hunger, Ersatz und Rationierung	109	Hauptmann de Gaulle gerät in Gefangenschaft	180
Das Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajevo	25	Anne Duménil		Heather Jones	
Bruno Cabanes		■ 7. Mai 1915		■ 22. April 1916	
■ 1. August 1914		Die Versenkung der <i>Lusitania</i>	115	Die Deportation der Frauen von Lille	190
Frankreich und Deutschland machen mobil	31	Bruno Cabanes		Laurence van Ypersele	
Anne Duménil		■ 27. Mai 1915		■ 24. April 1916	
■ 7. August 1914		Der Völkermord an den Armeniern	121	Der »Osteraufstand« in Dublin	195
Lord Kitchener ruft Freiwillige zu den Waffen	39	Anne Duménil		Heather Jones	
Heather Jones		■ 5. August 1915		■ 15./16. Mai 1916	
■ 23. August 1914		Die Einnahme von Warschau	126	Die Aufteilung des Nahen Ostens	201
Deutsche Kriegsgräuel in Belgien	46	Vejas Gabriel Liulevicius		Heather Jones	
Laurence van Ypersele		■ September 1915		■ 1. Juli 1916	
■ 26.–30. August 1914		Die Grenzen des Zarenreichs »schützen«	131	In den Stahlgewittern der Somme-Schlacht	207
Tannenberg	53	Nathalie Moine		Anne Duménil	
Vejas Gabriel Liulevicius		■ 5.–8. September 1915		■ 14. Juli 1916	
■ 9. September 1914		Zimmerwald: »dem Frieden und dem Sozialismus den Weg bahnen«	136	»Dada ist der Clou«	217
Das »Wunder an der Marne«	59	Leonard V. Smith		Leonard V. Smith	
Anne Duménil		■ 10. September 1915		■ 3. August 1916	
■ 4. Oktober 1914		Die »Falschmeldungen« des <i>Canard Enchaîné</i>	141	Über den Krieg schreiben	224
93 deutsche Intellektuelle für den Krieg	71	Leonard V. Smith		Leonard V. Smith	
Leonard V. Smith		■ 25. September 1915		■ 28. November 1916	
■ 17. November 1914		Vom Artois bis zur Champagne kein Durchkommen	147	Christus erscheint Claire Ferchaud	230
Von der Schweiz bis an die Nordsee	76	Pierre Purseigle		Bruno Cabanes	
Anne Duménil		■ 12. Oktober 1915		■ 5. Dezember 1916	
■ 22. April 1915		Edith Cavell – Patriotin und Märtyrerin	157	Industrielle Mobilmachung an der Heimatfront	237
Der erste Giftgasangriff	86	Laurence van Ypersele		Anne Duménil	
Anne Duménil				■ 30. Januar 1917	
				Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg beginnt	243
				Bruno Cabanes	

■ 27. Februar 1917 Totengeläut für das Zarentum Nathalie Moine	250	■ 7. November 1917 »Alle Macht den Räten!« Nathalie Moine	322	■ März 1919 <i>J'accuse</i> – Ich klage an Bruno Cabanes	400
■ 16. März 1917 Verbrannte Erde in Nordfrankreich Anne Duménil	255	■ 8. Januar 1918 14 Punkte für die Zeit nach dem Krieg Leonard V. Smith	328	■ 17. April 1919 Der Wiederaufbau Anne Duménil	407
■ 2. April 1917 »We won't come back till it's over« Leonard V. Smith	262	■ Februar 1918 Der Jargon der Schützengräben Bruno Cabanes	333	■ 28. Juni 1919 Versailles: Triumph und Bitterkeit Bruno Cabanes	414
■ 16. April 1917 »Schluss mit dem Gemetzel, wir wollen frei sein!« Leonard V. Smith	268	■ 21. März 1918 Die Michael-Offensive: das letzte Aufgebot der Deutschen Anne Duménil	340	■ 14. Juli 1919 Die Siegesparaden Bruno Cabanes	420
■ 11. Mai 1917 Der Streik der Nähmädchen Leonard V. Smith	273	■ September 1918 Hunderttausende Feldpostbriefe am Tag Bruno Cabanes	350	■ 12. Mai 1920 Verstümmelt, blind, entstellt Sabine Kienitz	428
■ 21. Juni 1917 Maria Boschkarewa, die russische Jeanne d'Arc Bruno Cabanes	278	■ Oktober 1918 Jahrhundertpandemie Spanische Grippe Bruno Cabanes	357	■ 9. Juni 1920 Georg V. eröffnet das <i>Imperial War Museum</i> Bruno Cabanes	434
■ 7. Juli 1917 Bomben auf London Heather Jones	283	■ 28. Oktober 1918 Das Kaiserreich Österreich- Ungarn in Trümmern Anne Duménil	363	■ 11. November 1920 Tausende Soldaten ohne letzte Ruhestätte Bruno Cabanes	441
■ 23. Juli 1917 »Mein Hirn ist verdreht wie ein gespannter Stahldraht« Bruno Cabanes	291	■ 9. November 1918 Der Kaiser hat abgedankt! Anne Duménil	368	■ 5. Juli 1922 Millionen Heimatlose Anne Duménil	449
■ 31. Juli 1917 Britischer Ansturm auf Passchendaele Laurence van Ypersele	297	■ 11. November 1918 »Dieser auf ewig denkwürdige Tag« Bruno Cabanes	375	■ 11. Januar 1923 Die Ruhrbesetzung Anne Duménil	454
■ 1. August 1917 Benedikt XV. appelliert an die kriegführenden Staatsoberhäupter Bruno Cabanes	307	■ 12. November 1918 Die deutschen Frauen dürfen wählen Sabine Kienitz	381	■ 1927–1928 Den Großen Krieg hinter sich lassen Bruno Cabanes	460
■ 15. Oktober 1917 Margaretha Geertruida Zelle, genannt Mata Hari Laurence van Ypersele	311	■ Mitte November 1918 Belgien macht Jagd auf Kollaborateure Laurence van Ypersele	387	■ Bibliographie	466
■ 24. Oktober 1917 Caporetto – Debakel an der Italienfront Anne Duménil	316	■ 25. November 1918 Deutsch-Ostafrika kapituliert Heather Jones	392	■ Chronik	468
				■ Register	476
				■ Bildnachweis	479

Vorwort

Eine Geschichte des Ersten Weltkrieges wie diese hat es auf dem deutschen Buchmarkt noch nicht gegeben. Dabei mangelt es nicht an guten Gesamtdarstellungen dieses epochalen Ereignisses, das auch hundert Jahre nach seinem Ausbruch nicht nachlässt, sowohl die Fachhistoriker als auch historisch interessierte Leser zu bewegen und zu faszinieren. Es finden sich auch schon seit längerem lesenswerte Gesamtdarstellungen ausländischer Provenienz, die ins Deutsche übersetzt wurden, etwa die Arbeiten von Jay Winter, Hew Strachan oder David Stevenson. Aber die hier vorliegende Übersetzung eines in Frankreich erschienenen Standardwerkes hat doch einige Besonderheiten, die es zu einem außergewöhnlichen und innovativen Werk machen.

Zunächst sind die hier versammelten Historikerinnen und Historiker mit ganz wenigen Ausnahmen zutiefst geprägt von der kulturhistorischen Sicht auf den Ersten Weltkrieg, wie sie sich vor allem durch die Publikationen und Ausstellungen des »Historial de la Grande Guerre« in Péronne (Somme) und seines internationalen »Centre de Recherche« seit Beginn der 1990er Jahre ausgebildet hat. Mehr noch: Nahezu alle an diesem Band Mitwirkenden kommen aus der »Schule« des Historial, sei es als ehemalige oder heutige Mitglieder des Forschungszentrums, sei es als deren Schülerinnen und Schüler.

Neu an der vom Historial geprägten Historiographie zur *Grande Guerre*, zum Ersten Weltkrieg war vor allem der »zivilistische« Blick auf den Krieg und der Gesichtspunkt der permanenten und unauflösbaren Verwobenheit von Front und Heimat in allen kriegführenden Nationen. Frühere Darstellungen hatten meist nur ganz marginal auf die Tatsache geachtet, dass dieser »Große Krieg« von vielen Millionen junger Männer ausgeführt wurde, die in keiner Weise professionelle Soldaten waren, sondern in Wirklichkeit Zivilisten, die in Uniform gesteckt und in den Krieg geschickt wurden. Wie sie sich in diesem gleichermaßen »einrichteten«, wie sie versuchten, mit einem Leben in Dreck und Schlamm, begleitet von Hunger und Durst, Hitze und Kälte, vor allem aber mit der ständigen Todeserwartung und Todeserfahrung, zurechtzukommen, war ein zentraler Aspekt des kulturhistorischen Interesses am Ersten Weltkrieg. Aber zumindest ebenso wichtig wurde auch die Frage, wie sich der Krieg auf die »Heimat« auswirkte, wobei hier weniger die seit den 1960er Jahren breit behandelten Fragen von Kriegswirtschaft und Frauenarbeit im Zentrum standen, sondern neue Forschungsinteressen, etwa wie die Kinder den Krieg erlebt hatten, welche Formen von Religiosität der Krieg hervorbrachte, wie Überzeugungen von einer immer totaleren Propaganda verstärkt oder auch erst erzeugt wurden. Es geht im Kern darum zu

verstehen, wieso es möglich war, diesen Krieg über mehr als vier Jahre hinaus trotz aller Trauer und Entbehrungen an der Front und der Heimatfront durchzuhalten – um die Frage schließlich, wie weit dieser Große Krieg tatsächlich ein Totaler Krieg war bzw. im Laufe der Jahre dazu wurde.

Solche Themenstellungen durchziehen dieses Buch wie ein roter Faden. Hinzu kommt noch, dass der Weltkrieg kaum einmal so räumlich und zeitlich umfassend dargestellt worden ist, wie es hier der Fall ist. Ins Blickfeld gerät somit etwa das für die britischen Soldaten so entscheidende »Gallipoli«-Unternehmen von 1915 genauso wie die unerbittliche Ausgrenzung, Verfolgung und Deportation der Juden und Deutschbalten im zaristischen Russland. Andere weiterführende Kapitel betreffen die weltweite Ausdehnung und Bedeutung des Ersten Weltkrieges, beispielsweise das Kapitel über die Armenier-Gräuel 1915, dem ersten vollendeten Genozid in der Geschichte der Neuzeit. Man merkt diesem Beitrag an, wie viel stärker doch in der französischen Geschichtsschreibung dieser Mord an einem ganzen Volk beachtet wird. Die Diskussion hierüber war und ist in Deutschland nicht annähernd so lebendig und für die Forschung perspektivisch wie dies in Frankreich und anderen Ländern der Fall ist.

Die Kraft und die Herausforderung dieses Buches liegen also nicht zuletzt in der Tatsache, dass die leider nach wie vor überwiegende nationale Einseitigkeit hier dezidiert verlassen und eine Geschichte des Weltkrieges aus den verschiedensten Blickwinkeln geleistet wird. Hilfreich hierfür war sicherlich auch die Grundidee des Werkes, allgemeine Probleme und Ereignisse übergreifender Relevanz aus einem einzelnen Datum, aus einer einzigen Begebenheit bzw. Episode entstehen zu lassen, beispielsweise aus der Torpedierung der *Lusitania* im Mai 1915 eine ganze Geschichte des U-Boot-Krieges zu entwickeln.

Die meisten der hier schreibenden Autoren sind französischer Nationalität, was dazu führt, dass bei aller Internationalität im methodischen Ansatz und bei den gewählten Themen doch eine gewisse französische Sicht auf die Ereignisse festzustellen ist. Vordergründig könnte man dies für eine Beschränkung halten. In Wirklichkeit aber liegt für den deutschen Leser gerade hierin eine starke Herausforderung und eine große Bereicherung in der Möglichkeit, den Ersten Weltkrieg angemessen zu erfassen. Es gilt ja auch nicht zu vergessen, dass sich die heftigsten, blutigsten und zerstörerischsten Schlachten des Weltkrieges auf französischem Boden abgespielt haben und dass die französische Nation von diesem Krieg ganz besonders stark betroffen war – weshalb die Erinnerung an die »Grande Guerre« noch heute ganz andere Dimensionen hat, als dies in Deutschland der Fall ist. Dieser Band bietet uns Deutschen eine große und willkommene Chance, diese Intensität zu spüren und uns mit den Ergebnissen einer daraus entsprungener Forschung auseinanderzusetzen. In manchen Beiträgen – etwa in demjenigen über die Verschleppung der Frauen von Lille im April 1916 – kommt diese Verwobenheit von kollektiver Kriegserinnerung und historischer Erzählung besonders stark zum Vorschein. Und manchmal wäre sogar auch Widerspruch vonnöten – etwa wenn diese Verschleppung als ein Unternehmen gebrandmarkt wird, das auf die Demütigung der Frauen gezielt habe und bereits eine Vorform der zutiefst unmenschlichen Behandlung der Zivilbevölkerung im Zweiten Weltkrieg gewesen sei. Vielleicht gilt es ja tatsächlich, in der Geschichtsschreibung der Zukunft auch der Kriegführung und dem Kriegserlebnis der Deutschen mehr »verstehende« Beachtung zu schenken, als dies heute noch bei vielen ausländischen Historikern der Fall ist. Man möge sich als Beispiel einmal ansehen, wie in

verschiedenen Beiträgen die Zerstörungen thematisiert werden, die im Zusammenhang mit den deutschen Rückzugsbewegungen von 1917 (»Alberich«) und Ende 1918 zu verzeichnen gewesen sind. Das Argument der damaligen Deutschen, dass Engländer, Amerikaner und vor allem Franzosen die Landschaften der Picardie, des Artois und Flanderns mindestens so sehr in Schutt und Asche gelegt hätten wie die Deutschen, bleibt immer noch vollständig ungehört. Ist es deshalb so ganz von der Hand zu weisen?

Genauso wichtig aber ist es, dass wir in Deutschland endlich in unserer Sprache zur Kenntnis nehmen können, welchen Blickwinkel Historiker anderer Nationen auf diese Ereignisse haben. Das ist eine große und begrüßenswerte Bereicherung unserer eigenen Perspektiven. Nie würden wir in einem Buch aus deutscher Hand auf die Idee kommen, der Geschichte von Edith Cavell, der von den Deutschen als Spionin erschossenen engagierten Kämpferin für Recht und Freiheit, einen solchen Platz zu geben, wie dies hier der Fall ist. Und über das Schicksal dieser Protagonistin hinaus lernen wir in diesem Zusammenhang unendlich viel Neues über die Formen des Widerstandes gegen die deutsche Kriegsbesatzung in Frankreich und in Belgien. Auch die Darstellung der deutschen Angriffe von 1918 kann uns Deutsche auf neue Gedanken bringen bei einer Gesamteinschätzung des Krieges. Hier wird spürbar, wie stark doch die »Operation Michael« und die nachfolgenden Angriffe zwischen April und Juli 1918 den Krieg zugunsten Deutschlands zu »kippen« drohten, bevor die Amerikaner eingreifen konnten. Man spürt in dieser Darstellung förmlich etwas, was im deutschen Historikerdiskurs über diese Zeit vollständig verloren gegangen ist, nämlich die Tatsache, dass eventuell noch im Sommer 1918 Deutschland den Krieg hätte siegreich beenden können. In der französischen Kriegserzählung jedenfalls sieht dies noch heute so aus. Wenn man dies als eine Anregung zur Diskussion versteht, wird man den damaligen Vorwurf vieler deutscher Soldaten, von der Heimat im Stich gelassen worden zu sein, wieder vertieft diskutieren können. Denn solchen Erfahrungen nachzugehen ist heute möglich, ohne deshalb der – früher so starken – Gefahr ausgesetzt zu sein, nationalistischen Stereotypen wie etwa der »Dolchstoß«-Legende zu dienen, die das Geschichtsdenken von Generationen von Deutschen belastet und verzerrt haben. Wir haben heute die große Chance, solche Fragen aus genügender zeitlicher Distanz und mit neuen vergleichenden Fragestellungen internationaler Forschergemeinschaften anzugehen. Hierfür bietet dieses Buch eine solide und zugleich innovative Grundlage. Man kann der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft wirklich nur sehr dankbar dafür sein, dass sie mit diesem Buch eine Tür geöffnet hat zu einem besseren und vollständigerem Verständnis des Ersten Weltkrieges.

Gerd Krumeich

Februar 2013